

Dresdner Volkszeitung

Volksredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das **werktätige Volk**

Verkaufsstelle: Gebr. Arnhold, Dresden
und alle Buchhandlungen

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Verkaufspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
„Nach der Arbeit“ und „Voll und Voll“ für einen halben Monat 1 M.
Eingelnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen. Stellen- und Mietgebote
40 Proz. Rabatt. Für Briefverbreitung 10 Pf.

Nr. 105

Dresden, Freitag den 7. Mai 1926

37. Jahrg.

Das Kampffeld ist frei!

Nun spricht das Volk!

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:
Die letzten parlamentarischen Kämpfe, die von den bürgerlichen Reichstagsfraktionen gegen den Volksentscheid aufzubauen versucht wurden, sind gescheitert. Das Kampffeld ist frei. In kaum mehr als einem Monat wird das Volk sein Urteil über die Klärten von einst zu fällen haben. Sein Reichspräsident, sein Reichskanzler, sein Reichstag kann nun den Volksentscheid aushalten. Die Waffen selbst, und sie allein, werden es sein und ihr Schicksal bestimmen.

Dieser Donnerstag brachte ein letztes zerfahrenes parlamentarisches Zwischenstück, würdig der kläglichen Komödie, die Reichsparteien und Mittelblock seit Monaten im Reichsausschuß aufgeführt haben. Dann die letzten, die allerletzten parlamentarischen Abstimmungen. Die bürgerlichen fringierten ihre kümmerlichen Verstandeskräfte an, um die Abstimmungen im Lande irrezuführen. Sie verlangten namentlich Abstimmung über ihren Gesetzentwurf: „Enteignung des Vermögens der Bank- und Börsenbanken und anderer Volkspartikeln.“ Aber sie brachten nicht einmal die 50 Abgeordneten auf, die zum Zustandekommen der namentlichen Abstimmung notwendig sind. Nun werden sie unter Heilrufen rufen, daß der ganze Reichstag mit Einschluß der Sozialdemokraten eine Judenstange sei. Die armen Herren! Es ist die gleiche Gesellschaft die von der Enteignung der Reichsbank mit dem Verbot abzuhelfen versucht, daß dieses Entschuldigungsrecht nur der Anfang weiterer Konfiskationen sei. Unser Programm sieht die Vergeßlichkeit aller Produktionsmittel vor. Dazu stehen wir. Wenn die bürgerlichen das Bankwesen, die Großindustrie, den Großgrundbesitz mit uns sozialisieren wollen, — dann mögen sie an unsere Seite treten. Lächerliche Gegenentwürfe oder für politische Abschüßgen sind unsere Unterstützung nicht. Rasch einmal die Deutschnationalen, die es aber nicht wagen, antisemitische Konturen gegenüber den bürgerlichen gemacht hätten, erhoben sich am Donnerstag für den bürgerlichen „Gesetzentwurf“. Nur die kommunistischen Plamen unter großem Hako des übrigen Hauses für den raschen Abfall. Dann vertieften auch sie die bürgerlichen Freunde. Als schließlich die bürgerlichen selbst sich für die weiteren Artikel ihres eigenen Gesetzentwurfes nicht mehr erhoben, ging das ganze Dummelungsgesetz in dröhnendem Gelächter unter.

Nun folgten die entscheidenden Abstimmungen! Das Zentrumsgesetz über die Vermögensabfindung fällt mit 282 Reichstimmern gegen 105 Stimmen. Für das sozialistisch-kommunistische Gesetz des Volksbegehrens stimmen nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Ein Jähneln von sieben Aufrechten in der demokratischen Reichstagsfraktion verläßt bei der Abstimmung den Saal. Die demokratischen Abgeordneten Probst, Bergsträger, Koroll, Kemmer, Rönneburg, Schneider und Jiegler treten für die entschuldigungslose Enteignung ein. Sie wollen sich dem Fraktionszwang, der da „Nein“ diktiert, nicht fügen und bleiben demonstrativ der Abstimmung fern. Es ist das Ausfluchen einer breiteren Front für den Volksentscheid. Wir brauchen den Einbruch in die bürgerlichen Wählerheere, und er wird uns gelingen.

Selbst in der kurzen Debatte, die der Abstimmung vorausging, nicht ein Politiker von dem Range Scheidemanns sprechen, so würde man die Aussprache kaum beachtet haben. Gegen diesen sozialdemokratischen Führer aber lüdet der ganze Haß derer um Weßbar. Kaum taucht Scheidemann auf der Rednertribüne auf, als die Deutschnationalen schon in nervöse Zustände verfallen. Beschimpfende Ironie werden gegen Scheidemann abgeschneit. Doch er den Schwarzweißkroten nichts schuldig bleibt, weiß jeder, der ihn kennt. Er läßt Herrn Wilhelm von Doorn in hofflichen Aussprüchen zu Worte kommen. Diese Kaiserzitate sind so vernichtend, daß auf Kommando Weßbars die Deutschnationalen schamlos die Saalstufen zu gewinnen suchen. Sie rufen vor ihrem eigenen Kaiser auf.

Nach einem laßt Scheidemann als letzter parlamentarischer Redner zur Fürstfrage die Speere und Pfeile gegen die Monarchie zusammen und streut die Spizen und bligenden Weßbar gegen den Feindbund der Monarchisten aus. In parlamentarischen Versammlungen werden seine Worte Widerhall finden.

Amitten der Rede aber gibt es über die Fürstenaufhebung hinaus eine politische Kampfsprache. Scheidemann fordert die Interpellation zur Flaggenverordnung an. Der Reichskanzlerplatz ist leer, aber der braunverordnete Reichsminister des Innern, Dr. Müß, ist anwesend und — schweigt. Mit donnernder Stimme sagt ihm Scheidemann, daß diese Interpellation nicht so nebenher behandelt werden kann und auch nicht im Sande verlaufen dürfe. Da ihrem Abschlus werden politische Entscheidungen sein. „Einen solchen Dazler werden wir nicht dulden!“ ruft Scheidemann aus, und aus der Fraktion unterbricht man die Kanjar: „Autoren!“ „Autoren!“ Die Mittelparteien sind sichtbar betroffen.

Der Volksparteiler Smolj allein glänzt sich eine Erklärung abgeben zu sollen. Aber auch er sagte kein Wort zum Schme des Herrn Reichskanzlers Dr. Luthet.

Das innerpolitische Barometer ist längst von der Stala „Veränderlich“ tief hinabgefallen und nähert sich der Markierung „Sturm“. Die Deutschnationalen haben häßlich gelacht, als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Abstimmung, die den Weg zum Volksentscheid freimachte, mit Provokationen begrüßte. So wohl aber ist den Herren nicht zumute, wie sie vortäuschen möchten. Der spontane Aufmarsch des republikanischen Volkes gegen die Klagenverordnung, der sich überall im Lande vollzieht, ohne daß der Ruf einer Zentrale ihn gefordert hätte, ist ein Beweis für die entschlossene und feste Stimmung der Sozialisten und Republikaner. Eine monarchistische Herausforderung jagt die andere. Die freche aber ist die Zustimmung, daß Europa einies Volk entgegen Tugend arbeitsscheuen Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen viele hunderte Goldmillionen zahlen soll. Das zu verhindern und damit unser Land für immer von den blutigen Gespenstern der Monarchie zu befreien, muß des republikanischen Volkes Wille sein.

Volksentscheid Anfang Juni

Als Termin für den Volksentscheid ist im Reichsministerium des Innern einer der beiden ersten Sonntage im Juni in Aussicht genommen.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag Rücktritt der Regierung?

Berlin, 7. Mai.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstag abend nach einer mehrstündigen Debatte beschlossen, folgenden Mißtrauensantrag im Reichstag einzubringen.

„Der Reichstag mußbilligt die Verordnung über das Spieren der Klagen an den Weßbar und der deutschen Wirtschaft im Ausland und spricht dem Reichskanzler, der die Verordnung veranwortlich gezeichnet hat, das Mißtrauen aus.“

Aus diesem Antrag ergibt sich, daß die Sozialdemokratie entschlossen ist, den angekündigten Kampf gegen die zweite Herausforderung bis zur letzten Konsequenz auszufechten. Die ist der Heberzeugung, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung in diesem Kampf hinter ihr steht und sie mit allen Kräften frischen wird.

In der Abstimmung über den kommunistischen Antrag wird sich die sozialdemokratische Fraktion der Stimme enthalten.

Es geht um die Republik!

Scheidemanns Abrechnung mit den Monarchen und den Monarchisten im Reichstage

195. Sitzung, Donnerstag, 6. Mai
Zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Enteignung der Fürstentümer. Damit verbunden wird die Beratung des bürgerlichen Antrages über „Enteignung des Vermögens der Bank- und Börsenbanken und anderer Volkspartikeln“. Ueber die Verhandlungen des Reichsausschusses, der die Kolchnung des Entschuldigungs-Gesetzentwurfes und der dazu gestellten Anträge der Demokraten und des Zentrums empfiehlt, berichtet Hg. Rieger (V. V.). Es folgt

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich muß zunächst feststellen, daß die ganze höfliche Tonart von der rechten Seite in den Kampf hineingetragen worden ist. (Unruhe rechts.) Um die Fürsten herauszufischen, ist der Versuch gemacht worden, uns heranzuziehen und zu verwickeln. Die rechte Seite sollte doch endlich diese unerhörte Politik aufgeben. Wenn wir uns in gleicher Weise verhalten wollten, wie Schmidt würden Sie und das ganze Kaiserreich dabei fortkommen! Wenn auch einige falsche Elemente bei uns sind, so brauchen Sie nicht die ganze Partei für sie verantwortlich machen. Weil es einige solche Elemente gibt und einige schlechte Redner, ist dann die ganze Fraktion und der ganze Reichstag in Mitleidenschaft gezogen. Ein Vorleser, eine Frau, deren Vorleser lange Zeit der Reichstags v. Kommerzienrat gewesen ist, sollte doch von der Tribüne hinweg sein! (Zehr rührt bei den Soz.) Die Fortsetzung eines Kaiserreichs, dessen auswärtige Politik von Herrn v. Hofmann gemacht worden ist, der sich als ein ganz gewöhnlicher Fürstenschleicher emporgeworfen, sollten über Skorpionen nicht reden. (Zehr wahr! bei den Soz.) Graf Schöner hat von „in dem Haus“ gesprochen, der an den Fürsten verübt werden soll. (Müßig in aber, daß wir

das Volk schützen wollen vor dem Raub, den die Fürsten an ihm verüben wollen.

(Zehr laut.) Könnten Sie auch nur eines einzigen Jahr von Herrschaft, wie Sie sich bei den Hohenzollern erweisen hat, der Herrschaft abgeben, wie werden Sie lächeln! Ich erwidere nicht mit der Ausführung eines einzigen Wortes, des Kaiserreichs des sogenannten Kaiserreichs in Berlin. Der preussische Staat wird gesungen! Grundzüge im Abwehrverteil zu erhalten. Die

enthalten. Die ist zu diesem Entschluß gekommen, weil sie nicht die Absicht hat, der Reichsregierung bei der Abstimmung am Freitag durch die Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrages, gegen den, mit Ausnahme der Deutschnationalen, alle bürgerlichen Parteien stimmen werden, zu einem indirekten Vertrauensvotum zu verhalten. Das Signal steht trotzdem am Sturm, der am kommenden Dienstag, bei der Beipredung der sozialdemokratischen Intervention, seinen Höhepunkt erreichen wird.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat inwieweit dem Reichskanzler mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage ist, gegen einen sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen. Die Stimmung in den Reihen der demokratischen Partei läßt erwarten, daß die Reaktion für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler stimmen wird, und damit zurück.

Das Schicksal des Kabinetts Luthet besiegelt sein. Die letzte Entscheidung über die Zukunft der Demokratie wird zu Beginn der kommenden Woche der demokratische Parteitag fällen.

Im Zentrum hat sich die Stimmung am Donnerstag ebenfalls geändert. Die Germania führt mit unerwarteter Stärke den Kampf gegen die Klagenverordnung weiter. Sie tritt sich in ihrer Laft auf die überprete Wehrheit der Zentrumstraktion, deren endgültige Entscheidung von der am Freitag tagenden Vorstandssitzung der Zentrumstraktion abhängen wird. Es ist vorläufig wenig wahrscheinlich, daß die Zentrumstraktion sich schließt für den sozialdemokratischen Antrag stimmt; aber es wird angenommen, daß ein Teil der Fraktionsmitglieder sich zu dem Mißtrauen gegen den Reichskanzler offen bekennen. In Anbetracht dessen spricht man in parlamentarischen Kreisen bereits von einem Rücktritt der Regierung nach der Verteidigung der Klagenverordnung im Reichstag, aber vor der Abstimmung über den Mißtrauensantrag.

Wahlloren dürften sich nur die Bonerische und die Teubner Volkspartei sowie die Wirtschaftspartei auf die Seite der Regierung stellen. Zweckhaft ist die Haltung der Deutschnationalen und der bürgerlichen, während die Kommunisten für den Mißtrauensantrag stimmen werden. Es spricht vieles dafür, daß sich die Deutschnationalen enthalten, falls sie nicht ebenfalls offen gegen Luthet Stellung nehmen.

Die Meldung einzelner Senationsblätter, daß das Reichsbanner ein Volksbegehren über die Reichsfarben einleiten will, entspricht nicht den Tatsachen. Wichtig ist, daß die Klagenverordnung der Reichsregierung in der am 14. Mai vorgesehene Bundesausschusskommission des Reichsbanners besprochen wird.

Hohenzollern verlaufen sie dem Staat für 10 Goldmillionen. Später stellte sich aber heraus, daß diese Grundstücke gar nicht den Hohenzollern, sondern dem Staat selbst gehört hatten. Alle Verträge, die gemacht worden sind, um diese 10 Millionen an den Staat zurückzuführen, sind nicht gelungen, und der Preussische Landtag, in dem die (zu den Deutschnationalen) gehörte haben, hat diese schandbare Handlung der Hohenzollern noch gutgeheißen! Es ist uns gesagt worden, wie wägen den Hohenzollern gegenüber doch auch Dankbarkeit zu bezeugen können. Ich empfehle Ihnen zur Rettung die „Hohenzollern legenden“ Ihres Parteigenossen Max Wauerndreher. Es kann noch sehr viel hinzugefügt werden, was Wauerndreher bei der Aufstellung seines Buches noch nicht wissen konnte. (Zehr rührt bei den Soz.)

Kein Arnold Rosenfeld hat daran erinnert, wie furchtbar die Belastung der Hohenzollern mit der Schuld an dem Ausbruch des Krieges ist. Wir haben nichts von der Erklärung zu trüben können, die wir am ersten Tage des Krieges abgegeben haben. Die Alldeutsche Deutschlands am Friede lebten wir an, wir lehnen aber aus an, daß Deutschland das allein verantwortliche Land gewesen sei. Das deutsche Volk hat sicherlich nicht den Krieg gewollt. Aber wenn wir vom deutschen Volke reden, dann muß die Persönlichkeit Wilhelms II. ausdrücklich davon ausgeschlossen werden. Wenn die Frage gestellt wird, haben die damals einflussreichen Männer alles getan, um den Kriegsausbruch zu verhüten, dann lassen wir nicht an, und an der Spitze dieser Männer stand der Mann, um den es sich handelt. (Weißbar bei den Soz.) Die Kaiserreichsfraktion, die von Russland angezogen worden war, um die Mittelmächte einzuwickeln und den Krieg zu führen, ist von Wilhelm II. höchst unwillig aufgenommen worden. Er hätte damals, er wolle die Konferenz zwar mitmachen.

„aber auf die Beschlässe pfeife ich“.
(Zehr laut.) Diese National hat auch noch ein andere Wort gebraucht, im Jahr es hier im Reichstag nicht erwidern. Nur es wird ihm gesagt, daß das Wort sich auf seinen und seinen meint. (Weißbar lutherlich.) Das Zentrum mit Eng

1926 hat Wilhelm II. hinterlassen, nachdem es umhande ge...

Wilhelm II. antwortete: „Er jenseit Mann, wer hat ihn...

Die ganze Welt gegen Deutschland aufgebracht

Der ganze Welt gegen Deutschland aufgebracht... Die ganze Welt...

„Einem Lumpenpad“

„Einem Lumpenpad“... Die ganze Welt...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Meine Herren, wenn noch jemand imhände ist, die...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Der Reichstag hat am Donnerstagabend die Reichs...

Wichtiges... Die ganze Welt...

Zur Fajne der Ruffstiften

Zur Fajne der Ruffstiften... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Reaktion... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Die Demokraten für Mißtrauensantrag... Die ganze Welt...

Musharren im Streit

S. London, 6. Mai. (Eig. Drahtsch.)

Das Ringen zwischen Kapital, Regierung und Gewer...

Das wichtigste und bezeichnendste Ereignis des Tages...

Im übrigen geht aus den im Hauptquartier des Generalse...

Musterhafte Ordnung des Kampfes

S. London, 7. Mai. (Eig. Drahtsch.) Der Donnerstag...

Stiftung auf die bewaffnete Macht

Freitag... Der Reichstag... Die Demokraten... Friedrich... Leb...

Wegern Koalition... Der kommunistische Abgeordnete Soffi...

Der Angriff galt der Gesamtarbeiterchaft! London, 6. Mai. (Sig. Funkbr.) Der britische...

Die Sünden der Obersten Heeresleitung

Im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Reichstags...

Am Schluss bezeichnete Dr. Moses das Gutachten...

Freiheit im Luftverkehr

Das neue Abkommen zur Regelung der deutschen Luftverkehrsbestimmungen...

Friedensverhandlungen gescheitert

P. Paris, 7. Mai. (Sig. Deutsh.) Die Friedensverhandlungen...

Leben • Wissen • Kunst

Lied deutscher Krüppel Der Verfasser dieses Gedichtes, ein Kriegsbeschädigter...

Grütze-Lehder vor dem Gemeindefuß

Niemals wurde das Verbrechen, das die Führer der völkischen Bewegung...

In den parlamentarischen Wänden, auf dem Fest Danneberg...

Man liebt den Verrat und haßt den Verräter. Nach diesem alten Sprichwort...

Die Vernehmung Grütze-Lehders war für die Völkischen ein schwarzer Tag...

Aus den Großbank-Bilanzen

Im Uebersicht zum neuen Jahre, zeigt es im Geschäftsbericht der Deutschen Bank...



Unser Bild zeigt die Entwicklung der Hauptposten der Bilanzen...

Drum sei als Dank des Vaterlands Auf unser Grab geschrieben...

Dresdner Kalender

Theater am 8. Mai. Opernhaus: Kasper Kautsch; Andre Ughener...

Kleine Mitteilungen

Rechter Männerkursus in Linz. Die Heimvolkshochschule Linz...

und kommunalen Banken der Deutschen Girozentrale entstanden...

Kleine politische Nachrichten

Völkerbundstagung zur Aufnahme Deutschlands

T. Genf, 6. Mai. (Sig. Draht.) Das Sekretariat des Völkerbundes...

Der Frankfurt bedroht die belgische Regierung

F. Brüssel, 5. Mai. (Sig. Draht.) Der belgische Finanzminister...

Der Frank sinkt und sinkt

P. Paris, 5. Mai. (Sig. Draht.) Der am Mittwoch erfolgte Sturz...

Erneute Friedensverhandlungen in Marokko

P. Paris, 6. Mai. (Sig. Funkbr.) Die Vertreter der Mittelmächte...

Die Großhandelsbilanz

Berlin, 6. Mai. Die auf den Stichtag des 5. Mai berechnete...

Schlachtviehmarkt Dresden vom 6. Mai

Die Preise sind Marktpreise für nichtern getragene Tiere...

Ämliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk. 292-295 (292-296). Roggen, märk. 173-179...

Wasserstände der Weisau, Eger und Elbe

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Change. Locations include Weisau, Eger, and Elbe.

Reichsdeutschen 150 R., für Ausländer 200 R. Das Schulgeld...

Der Todestag des Volkes. Demnächst erscheint in Berlin...

Lebendiger Mensch. Die Festwoche vom 25. bis 29. Mai...

Die auf nächstes Jahr veranschlagte Deutsche Theater-Ausstellung...

Hochwasserlinie der Elbe in den Fluren Dresden und Wachwitz.

Zur Zeit in Dresden bestanden die Hochwasserlinien...

1. am 1. März 1926...

2. am 1. April 1926...

3. am 1. Mai 1926...

4. am 1. Juni 1926...

5. am 1. Juli 1926...

6. am 1. August 1926...

7. am 1. September 1926...

8. am 1. Oktober 1926...

9. am 1. November 1926...

10. am 1. Dezember 1926...

11. am 1. Januar 1927...

12. am 1. Februar 1927...

13. am 1. März 1927...

14. am 1. April 1927...

15. am 1. Mai 1927...

16. am 1. Juni 1927...

17. am 1. Juli 1927...

18. am 1. August 1927...

19. am 1. September 1927...

20. am 1. Oktober 1927...

21. am 1. November 1927...

22. am 1. Dezember 1927...

23. am 1. Januar 1928...

24. am 1. Februar 1928...

25. am 1. März 1928...

26. am 1. April 1928...

27. am 1. Mai 1928...

28. am 1. Juni 1928...

29. am 1. Juli 1928...

30. am 1. August 1928...

31. am 1. September 1928...

32. am 1. Oktober 1928...

33. am 1. November 1928...

34. am 1. Dezember 1928...

35. am 1. Januar 1929...

36. am 1. Februar 1929...

37. am 1. März 1929...

38. am 1. April 1929...

39. am 1. Mai 1929...

40. am 1. Juni 1929...

41. am 1. Juli 1929...

42. am 1. August 1929...

43. am 1. September 1929...

44. am 1. Oktober 1929...

45. am 1. November 1929...

46. am 1. Dezember 1929...

47. am 1. Januar 1930...

48. am 1. Februar 1930...

49. am 1. März 1930...

50. am 1. April 1930...

51. am 1. Mai 1930...

52. am 1. Juni 1930...

53. am 1. Juli 1930...

54. am 1. August 1930...

55. am 1. September 1930...

56. am 1. Oktober 1930...

57. am 1. November 1930...

58. am 1. Dezember 1930...

59. am 1. Januar 1931...

60. am 1. Februar 1931...

Billiger kaufen Sie bei mir

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Gardinen, Gardinenmull, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Waschstoffe, Zephir, Indanthren-Musselin, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Kleiderstoffe, Moderne Karos, Waschseide, etc.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Vitragen-Köper, Künstler-Garnit., Madras-Garnitur, etc.

Zeimann Webergasse 1 Erste Etage

Schuhwaren in modernster Ausführung bei I. Qualität kaufen Sie preiswürdig im „Volksschuhhaus Voleta“ Pillnitzer Straße 47, I. Etage

Allgemeiner Dresdner Gewerks-Behilfen-Kranken- und Begräbnis-Kassen-Berein. Generalversammlung

Total-Ausverkauf! nach Wahl für die Hälfte des Preises

Bau- und Spar-Berein Kreischa eingetr. Genossensch. m. beschränkt. Haftung

Zwei tüchtige Linotypsetzer Raden & Comp.

Erfstklassige Vertreter für Stadfabrik-Schneidemaschinen

Dank. Frau Amalie verw. Seifmann

„Fertig ist der Lack!“ von Friedrich & Glöckner

Wenn Geld knapp ist

Deutsches Schuhhüfner, Dresden

Gute Bücher Volksbuchhandlung und ihre Filialen

CAPITOL PRAGER STRASSE 31 Wollen Sie einen frohen Abend erleben? Ihre kleine Majestät Ihre kleine Majestät

Die Gefellenschaft INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Gutschein Nur gültig bis 15. Mai 1926.

Der Prozeß mit den falschen Angeklagten

Windischgrätz oder die Konterrevolution?

Von unserem ungarischen Mitarbeiter

Am 7. Mai beginnt vor dem Strafgerichtshof in Budapest die Hauptverhandlung gegen den Fürsten Windischgrätz, gegen den Polizeiminister Radossy und Genossen wegen der Aufständigen der französischen Noten. Seit Wochen wird der Vorsitzende des Gerichtshofes von der Presse der ganzen Welt um Einzelheiten befragt, aber es mühe in Budapest sehr merkwürdig angehen, wenn diejenigen, die große Sensationen oder die Aufklärung der Wahrheit von dem Prozeß erwarten, auf ihre Rechnung kommen würden.

Wirkliche Verbrecher, die ungarische Konterrevolution, liegt nicht auf der Anklagebank, sondern bereitet die Regie des Prozesses vor. Windischgrätz und Radossy sind gewiß interessante Angeklagte, und es wird ein ungewöhnlicher Anblick sein, einen Fürsten und einen Polizeiminister als die Führer einer Weltanschauung auf der Bank der Angeklagten zu sehen; die entscheidende Frage ist aber, ob diese Angeklagten über die technischen und organisatorischen Fragen der Frankfälschung hinausgehend über die politischen Hintergründe dieses toten und verdrängten Planes und vor allem über die wirklichen Schuldigen sprechen, oder aber ihr bisheriges Stillschweigen fortsetzen werden. Die ganze Prozeßführung ist so angelegt, daß es dazu überhaupt nicht kommen soll. Im Grunde genommen wird der Prozeß von der folgenden Tatsache bestimmt werden: Ist Windischgrätz der Meinung, daß er mit einer geringeren Strafe davonkommt, wenn er die Regierung beschuldigt, ihren Sturz herbeiführt und möglicherweise dazu beiträgt, daß Graf Teleki und Graf Tereki und der Minister des Innern Radossy von den Ministerposten auf die Bank der Angeklagten gelangen, oder aber ist er der Meinung, daß es für ihn besser sei, wenn er schweigt, eine Verurteilung auf sich nimmt, mit der Verbindung, daß seine Haft, solange sie international notwendig ist, so angenehm als möglich gehalten wird und bald durch eine Amnestie oder durch einen Straferlaß unterbrochen wird? Nur diese zwei Möglichkeiten kommen in Betracht.

Verhören und Teleki sind in den Händen des Windischgrätz. Spricht er, müssen sie ins Gefängnis, schweigt er, dann ist die Krise der Konterrevolution überwunden, das System ist gerettet, alles andere wird sich schon selber erledigen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, damit der Prozeß aller seiner politischen Hintergründe und Verwicklungen entleert werde. Die erste Maßnahme war, daß nur Verleumdungen zugelassen werden durften, die den geheimen faschistischen Verbänden angehören, damit also kein Rechtsanwalt mit unbegrenzten Fragen an die Angeklagten und Jungen das abgekartete Spiel hören könne. Der Präsident wird Graf Tereki, der berühmteste Richter des weichen Textes, sein, der mit Radossy und Windischgrätz und dem Grafen Teleki demselben Geheimverband angehört. Die Anklage wird vom ersten Staatsanwalt Straube vertreten werden, der ebenfalls Mitglied der Geheimorganisation war, in der die Fälschungsoffiziere beschloßen wurde. Die werden natürlich alles aufwiegen, um verhängliche Fragen nicht zugelassen und die Hauptverhandlung auf die rein juristische und kriminelle Seite der Geldfälschung zu beschränken.

Aber es ist natürlich, daß bei einem Jahre hindurch beläufigen Verbrechen, in das Hunderte eingeweiht waren und die nun alle gleich lägen müssen, um die Fiktion, an der der ungarischen Regierung vor allem gelegen ist, aufrechtzuerhalten, irgendwie ein Regiefehler geschehen kann, der das ganze Kartengebäude zusammenstürzen läßt. Verhören und dem Regime droht nur von einer Seite ernste Gefahr. Von der Seite der legitimistischen Kritiker ist darüber sehr erbittert, daß

Windischgrätz mit Wissen und Zustimmung der Grafen Teleki und Teleki die Aktion geführt hat, und daß dieselben Grafen ihn jetzt als einen gemeinen Verbrecher einsperren lassen wollen. Schon in dem Parlament hatten der Markgraf Pallavicini und der Graf Sigray, intime Freunde des Windischgrätz, die schärfsten Angriffe gegen Verhören und Teleki gerichtet, und sie der Windischgrätz entgegen. Sie wurden auch von dem Untersuchungsrichter verhört, nachfolgend wird man es nicht umgehen können, sie als Zeugen herbeizuladen. Nur weiß man noch immer nicht, ob sie im Auftrag des Windischgrätz gehandelt haben, der all dies, was er nicht lassen wollte, durch seine Freunde sagen ließ. Aber es ist auch möglich, daß sie nur als freimütige Kritiker aufgetreten sind, oder aber ihre mit Andeutungen gespickten Aussagen und Reden nur ein Versuchungsmittel waren: sie wollten es Verhören zu verlocken geben, daß, wenn er Windischgrätz schlecht behandeln läßt, sie aus ihrer Reserve hervortreten und sprechen werden. Der Prozeß wird also im Grunde genommen

ein Kampf um die Seele und die Nerven des Windischgrätz sein, ob er seine Freunde, die ihn vielleicht wider seinen Willen retten wollen, im Stiche lassen wird oder aber in die Verleumdung des Prozeszes und dieses Stehe mit den rechtlichen Fragen, die zu entscheiden sind, in gar keinem Zusammenhang

hang. Verhören, Teleki und das hinter ihnen stehende ganze Konterrevolutionäre Zuhilfen werden mit dem Mut und der Entschlossenheit der Vergewaltigung kämpfen, denn für sie steht die Sache so, daß sie entweder die Macht behalten oder ins Gefängnis wandern müssen. Die Aussichten für Verhören sind nicht schlecht, denn was nicht hinter ihm steht, ist durch den Terror seiner Verwalterungsorganisation und durch die „dritte“ schwarze Regierung der Geheimverbände so eingeschüchtert, daß ihm von dort keine wirkliche Gefahr droht.

Die Fälschung der französischen und der tschechischen Noten war eine Aktion des ungarischen Generalstabes. Das kartographische Institut, wo die Noten hergestellt wurden, ist dem Chef der Operationsabteilung des Generalstabes, dem Obersten Ludwig Fischer, unterstellt. Wie stark der Druck ist, unter dem die ganze Öffentlichkeit steht, dafür ist kein besserer Beweis denkbar, daß sogar in den geheim geführten Verhandlungen der parlamentarischen Untersuchungskommission über diese militärische Seite nicht gesprochen werden durfte. Was hinter den gepolsterten Türen eines parlamentarischen Ausschusses nicht möglich war, wird noch viel weniger in der offenen Gerichtsverhandlung berührt werden. Da liegt aber das eigentliche machtpolitische und international bedeutsame Problem der ganzen Fälscherangelegenheit. Es die französischen Beamten, die als Privatangehörige an dem Prozeß teilnehmen werden, die Möglichkeit, die Macht oder vielleicht auch den Auftrag haben werden, diese Seite der Prozeß zur Diskussion zu stellen, ist recht ungewiß. Daß sie, wenn sie es versuchen sollten, auf eine cheme Mauer stoßen werden, würde sich sehr bald zeigen. — Aber nichts desto weniger ist dieser Prozeß

ein Existenzkampf der Konterrevolution. Der Grund ist, daß es ihr schon bisher gelungen ist, das militärische Problem auszuweichen, und daß die Massen sogar durch die ungeheuerlichsten Entstellungen aus ihrer Lethargie nicht aufzurütteln wurden. Diese Lethargie ist die Folge der noch immer anhaltenden Verfolgungen, teils der untrüglichen wirtschaftlichen Not, die alle Begriffe übersteigt und von der man sich eine Fortkämpfung bilden kann, wenn man weiß, daß seit anderthalb Jahren eine einseitige Arbeitslosigkeit im Lande wütet, daß es aber in Ungarn überhaupt gar keine Arbeitslosenversicherung gibt. Verhören läßt also nur einer Dankvolk Arbeitlosen gegenüber, wenn er Windischgrätz glimpflich behandelt. Es ist also kaum anzunehmen, daß diese Krise zum Sturz der Konterrevolution führen wird: die Richter, die den Geheimverband angehören, die Grafen, die derselben Klasse wie Verhören entstammen, und die Diplomaten am Quai d'Orsay, die in Frankreich diese Angelegenheit führen, sind nicht die Kräfte, die die notwendigen Konsequenzen aus dem Fälscherprozeß der Konterrevolution ziehen und den terroristisch-faschistischen Regime kürzen werden. Es wird ein Sensationsprozeß werden, aber der ungarischen Konterrevolution wird in dem Budapest Gerichtshof kaum der Prozeß gemacht werden!

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrer Sachsens

Vom Landesvorstand der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer Sachsens wird uns folgender Aufruf übermittelt: Der geschäftsführende Vorstand der A. S. L. Sachsens verpflichtet alle sozialdemokratischen Lehrer und Lehrerinnen zu eifriger Arbeit für das alte hohe Schul- und Kulturziel der Sozialdemokratie. Partei Deutschlands, für die von allen konfessionellen und weltanschaulichen Bindungen freie, weltliche Schule. Der geschäftsführende Vorstand erwartet, daß alle A. S. L.-Genossen bei den dreijährigen Elternratswahlen und in dem bevorstehenden Kampfe gegen die drohende Ruderleggebung des Besorgensmittels zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand voll ihren Mann stehen. Dilligisch, Franke, Schneider.

Sachsen

Die Flagenfrage im Sächsischen Landtag
Im Haushaltsausschuß A des Landtags stellte der Reichstagsabgeordnete Caspar am Donnerstag beim Ministerium für das Reichswirtschaftsministerium folgenden Antrag:
„Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu veranlassen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Erfolg der Reichsregierung betreffend den zeitlichen Erfolg der Reichsflagge bei den Auslandsverträgen durch die Schwarzweißer Handlung alsbald zurückzuführen wird.“
Dieser Antrag wurde von unsern Genossen unterstützt, während der Demokrat Dr. Scherf erklärte, er wolle sich der Stimme enthalten, weil er erst mit seiner Fraktion Rücksprache

nehmen müsse. Der Antrag wurde bei Stimmenthaltung der Demokraten gegen die Stimmen der Rechts angelehnt. Es geht doch nichts über die Republikane der sächsischen Demokraten!
Das Verbot des Verkehrs der Beamten mit den Abgeordneten, das die sächsische Regierung vor einiger Zeit durch eine Verordnung erneuert hat, wurde im Ausschuss eingehend erörtert. Ministerialdirektor Dr. Schulze erklärte, mit der Verordnung sollte nur erreicht werden, daß die Beamten im Verkehr mit dem Landtag die einheitliche Auffassung der Regierung vertreten, das Petitionsrecht der Beamten und das Recht der Abgeordneten, bei sächsischen Ausschüssen bei den Behörden zu holen, würde durch die Verordnung in keiner Weise berührt. So harmlos, wie der Regierungsvorstand die Verordnung hinstellt, ist sie aber nicht; denn tatsächlich scheuen sich heute vielfach die Beamten, mit Abgeordneten zu reden, zumal wenn diese bei der Regierung nicht angeheben sind.

Der Ausschuss soll die Verordnung im Wortlaut bekommen, und die Regierung soll eine entsprechende Erklärung über die Verordnung im Landtag abgeben.
Unser Genossen und die Kommunisten stimmten gegen das Gehalt des Ministerpräsidenten und gegen die Münchener Gesandtschaft, die Kommunisten lehnten auch die Ausgaben für die Berliner Gesandtschaft ab.

Im Kapitel „Staatszeitung“ gab es eine scharfe Auseinandersetzung wegen der Mahreglung des Genossen Jolles. Die Regierung lehnte mit einer faulen Ausrede jede Auskunft ab, weil die Presse von Edel und Jolles noch unerledigt gewesen. Tatsächlich ist aber das Verfahren abgefallen, die Anrede der Regierung stimmt also nicht. Die Sache wird voraussichtlich im Plenum zur Verhandlung kommen.

600 Millionen Mark Inlandsanleihen!

Der Kampf um die sächsischen Staatsgüter
Der Haushaltsausschuß B des Landtags beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag in kommissarischer Beratung mit Kapitel 10 (Sächsische Staatsgüter) und Kapitel 3 (Landwirtschaftliche Betriebe) des ordentlichen Haushaltsplanes für 1926.
Die Staatsbank hat sich günstig entwickelt. Die Ausführungen des Staatsbankpräsidenten zu diesem Kapitel waren interessant, als er mitteilte, daß seit Beginn des Jahres 1926 bereits für circa 600 Millionen Mark Inlandsanleihen in Deutschland aufgenommen werden konnten. Das vom Ausland bereitgestellte Kapital ist in diesen Jahren nicht in Frage.
Die Landwirtschaftlichen Betriebe (Staatsgüter) verursachen eine dreifache Diskussion, die von Deutschnationalen, Sozialparteilern und Demokraten in dem Sinne geführt wurde, daß die Staatsgüter unrentabel seien und daher in anderer Form (Verkauf) weiterbetrieben werden müßten. Es ging nicht an, daß die sächsische Staat Jahr für Jahr erhebliche Zuschüsse leisten müsse, wobei noch zu berücksichtigen sei, daß die Staatsgüter teilweise steuerfrei sind. Der Regierungsvorstand betonte, die sächsische Lage der Staatsgüter mit der allgemein schlechten Lage der Landwirtschaft zu vergleichen. Es müsse weiter berücksichtigt werden, daß die Staatsgüter nach 60 Jahren ganz anders geworden sind und die Umstellung nach langjähriger Durchführung. Eigenartig mutete es an, daß alle Vertreter der Reichsparteien sich sehr hart enthielten, weil von der Leitung der Staatsgüter der Versuch gemacht wurde, die Rechnungen der Staatseinkommen zu verheimlichen. Von unsern Genossen wurde betont, daß bei den Staatsgütern, weil nicht vollständig ausgebeutet, naturgemäß auch mit erheblichen Ueberschüssen nicht gerechnet werden könne.

Bestrafte Verleumdung

Am 11. Januar 1926 war der frühere Redakteur der in Leipzig erscheinenden Mitteldeutschen Rundschau, Müller, wegen seiner Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Freilich zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte Müller Berufung eingelegt, die vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Leipzig zur Verhandlung kam. Das Gericht verwarf die Revision von Müller und bestätigte das Urteil der Vorinstanz. In der Begründung wurde ausgeführt, daß es sich um eine außerordentlich schwere Verleumdung handelte.

Grundsteuer und reiner Bodenwert. In der Sitzung des Haushaltsausschusses am Donnerstag fand eine allgemeine Debatte über den Entwurf des Grundsteuerergänzungsgesetzes statt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. P. der Reichsliste als Vertreter der Hausbesitzerinteressen auftritt, behauptete, daß die Höhe der Steuer „viel zu hoch“ sind und wandte sich insbesondere gegen die Maßnahmen, die der Bodenspekulation entgegenwirken sollten. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß die Steuer durchaus nicht zu hoch, daß sie insbesondere für wertvolle Grundstücke noch ungenügend sei und einer Ergänzung bedürftig durch eine Steuer vom reinen Bodenwert. Finanzminister Dr. Dehne erklärte demgegenüber, daß nach Auffassung des Reichsfinanzministeriums eine solche Steuer vom reinen Bodenwert auf Grund des Reichssteuerabgabengesetzes nicht zulässig sei. Es sollen dem Ausschuss eine Reihe von Beispielen über die Wirkung der Steuer vorgelegt werden. Erst nach Prüfung dieser Beispiele wird die Weiterberatung der Vorlage erfolgen.

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo
Aus dem Französischen überseht von Eva Schumann
Gwynplaine bemerkte vor sich einen Lichtschimmer. Es war das Licht, das er von der Wölbung aus gesehen hatte. Eine Laterne stand am Fuß des vorderen Mastes. Im Schein dieser Laterne sah er ein dunkler Umriß mit vier Köpfen gegen das nächtliche Düstern ab. Gwynplaine erkannte Ursus' alte Hölle.
Schwanfend vor Erregung blühte Gwynplaine hin. Der Wolf hatte sich still neben seine Kette gelegt. Der Stuhleintritt der Hölle war herabgelassen, die Tür stand halb offen; niemand war darin. In einem Augenblick neben der Tür entdeckte Gwynplaine keine Bluse und kein Lederfelle; sie hing an wie die Kleider eines Toten im Leichenjahnhause.
Er selber trug weder Rod noch Weste.
Die Hölle verbarb etwas, das am Fuß des Mastes auf Fed ausgebreitet lag und von der Laterne beleuchtet wurde. Es war eine Matratze, er konnte ein Gesicht davon sehen. Wahrscheinlich lag jemand auf der Matratze. Man sah einen Schatten sich bewegen.
Jemand sprach. Gwynplaine lauschte, hinter der Hölle verborgen.
Es war Ursus' Stimme.
Diese Stimme, die so hart schien und so zärtlich war, die Gwynplaine so oft rauh angelassen und doch so gut geleitet hatte — sie hatte nicht mehr ihren scharfen, lebendigen Ton. Unbedeutlich und leise klang sie, und am Ende jedes Satzes verlor sie sich in Seufzern.
Gwynplaine hielt den Atem an, um sein einziges von Ursus' Worten zu verlieren: er hörte folgendes:
„Diese Art Schiff ist sehr gefährlich, so ganz ohne Geländer. Wenn man ins Meer fällt, hält einen nichts auf. Sollte es stürmisch werden, so müßte man dort unten Tod hinunterstürzen: das wäre furchtbar. Eine ungeheuerliche Verwirrung, ein wenig Angst, und der Herabschlag ist fertig. Ich habe meine Erfahrung. O Gott, was soll nur aus uns

werden? Schläft sie? Ja, sie schläft. Daß sie nur ja nicht plötzlich aufgeschreckt wird! Wenn nur niemand von dieser Seite käme! Ich glaube, die Leute im Boot schlafen alle — ich danke Gott dafür. Na, und wo ist denn homo? In aller Aufregung habe ich vergessen, ihn festzubinden. Wenn ihm nur kein Unglück geschehen ist! Homo! Homo!“
Homo klopfte leise mit dem Schwanz auf den Bretterboden des Deckes.
„Du bist da! Du bist da! Gott sei Lob und Dank. Wenn homo verloren gewesen wäre, das wäre zu viel gewesen. Sie bewegt den Arm. Vielleicht wacht sie auf. Still, homo. Die Ebbe kommt. Gleich werden wir abfahren.“
In der Tat stürzte man auf dem Schiff die dumpfe Erschütterung des Abstoßens vom Lande. Der Abstand zwischen dem Landungssteg und dem Schiff nahm zu. Am andern Ende des Bootes, auf dem Hinterdeck stand ein Mann, ohne Zweifel der Patron, der aus der Kajüte heraufgekommen war und das Halterkreuz losgewunden hatte; nun führte er das Steueruder. Er sah und hörte nichts als Wind und Wasser. In wenigen Minuten hatte das Fahrzeug die Strömung erreicht. Ohne zu schlingern oder zu stampfen glitt das Schiff flussabwärts. Da es mit der Ebbe fuhr, entfernte sich das Boot schnell. Hinter ihm verlor er sich die schwarzen Umrisse Londons im Nebel.
Ursus sprach weiter:
„Nun liegt sie da, mein süßes, sanftes Kind. Wenn man ein Leid hinter sich lassen könnte, wie man eine Stadt hinter sich läßt! Homo, wir könnten noch glücklich sein. Ach, immer, immer wird uns schlen, der nicht mehr ist. Ein Schatten bleibt auf den Ueberlebenden. Du weißt, was ich meine, homo. Wir waren vier, und wir sind nur noch drei. Das Leben ist ein langsame Verlust alles dessen, was man liebt. — Immer wieder Schwere auf der Stirn! Am Unterarm treten die blauen Adern stark hervor, die wollen mir gar nicht gefallen. Da steht das Fieber dahinter. Ach, das ist mein Tod. Schlafe, mein Kind. Ja, sie schläft.“
Da erhörte wie aus weiter Ferne eine Stimme, eine unfaßbar süße Stimme, die aus den höchsten Höhen und zugleich aus den tiefsten Tiefen zu dringen schien — göttlich und erschreckend — Des Stimme.

Alles, was Gwynplaine bis zu diesem Augenblick durchlebt hatte, war ein Nichts. Sein Engel sprach. Ihm war, als höre er die Worte jenseits des Lebens, in einem himmlischen Vergessen.
Die Stimme sagte:
„Er hatte recht, fortzugehen. Diese Welt ist nicht seine Welt. Aber ich muß mit ihm gehen. Vater, ich bin nicht krank, ich habe Euch eben sprechen gehört; ich bin ganz wohl, mir geht es gut, ich habe geschlafen. Vater, bald werde ich glücklich sein.“
„Liebes Kind,“ fragte Ursus mit angsterfüllter Stimme, „was meinst du damit?“
Die Antwort kam:
„Vater, sorgt Euch nicht.“
Es entstand eine Pause. — sie mußte wohl Atem schöpfen, dann drangen langsam gesprochen ein paar Worte zu Gwynplaine:
„Gwynplaine ist nicht mehr da. Nun bin ich wirklich blind. Vorher wußte ich nicht, was Nacht ist. Nacht ist Fortsein. Eine Seele fliegt fort wie ein Vogel. Aber das Rest der Seele ist in jener Tiefe, wo der große Liebende wohnt, der alles an sich zieht, und ich weiß wohl, wo ich Gwynplaine wiederfinde. Mir ist nicht bange um meinen Weg. Vater, dort drüben liegt er. Später kommt Ihr uns nach. Und homo auch.“
Homo klopfte leise mit dem Schwanz, als er seinen Namen nennen hörte.
„Vater,“ sang die Stimme wieder an, „ich möchte schon bleiben aber ich kann nicht — man muß doch atmen. Das Unmögliche darf man nicht verlangen. Ich war bei Gwynplaine, das war ganz einfach, ich lebte. Jetzt ist Gwynplaine nicht mehr da, und ich sterbe. Das ist dasselbe. Entweder muß er kommen, oder ich muß gehen. Sterben ist gut. Es ist gar nicht schwer. Vater, was hier erlischt, entzündet sich anderswo; man geht fort, zu jenem Licht, das Ihr die Sterne nennt, dort verträubelt man sich, man geht nie wieder von einander, man liebt einander, liebt, liebt — und das ist der liebe Gott.“
„Erreg dich nicht so“, sagte Ursus.
(Fortsetzung folgt.)

12711111111

Dresdner Chronik

Wein Mann sagt ...

Die Zeit der Handlung: ein Straßenbahnwagen. ... Frau A.: Was sagen Sie noch zu der Müllerin, der ... Frau B.: ... Frau C.: ...

Heimisches Vogelleben in Monatsbildern

Kleine Baumeister - Gesangstünster - Wölfe im Schafsfleisch

Nach ist er da, der liebliche Mai! Sagte es uns nicht der ... Der Mai ist die hohe Zeit der Vogelwelt, die Liebe regt ...

Verdammungsgal oder Sprachmeister und ist verwandt mit den ... Das Baumeisterchen ist ein kleiner, ein hübscher, von ...

Doch sehen wir nun zu, was uns bei unsern vogelkundlichen ...

Während in den letzten Apriltagen hat sich der Kauer- ...

Die dritte im Bunde der ersten Schwärmer ist die unheim- ...

Im Verhältnis mit reichlichem Unterholz und im Park hat ...

Genau so ist es bei der Art des Gefieders einer andern ...

Recht und also die Gelegenheiten, den schluchenden Nidern ...

Die Art des Insektenfanges und einen ähnlich sauberen ...

Im langhaarigen „Wolf“ sieht man im Mai in allen ...

Bandern wie an Heden entlang wo der Schwarzdorn oder ...

Im Laub- und Waldeslöcher können wir vom Mai an auch ...

Schließlich seien die Vogelstunde noch auf einen Antom- ...

Das Arbeitersekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerk- ...

Das Arbeitersekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerk- ...

Das Arbeitersekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerk- ...

Schwere Vorwürfe gegen die Reichsregierung

Der Reichstag gegen die Überfüllung ihres Volksgesetzgebungs- ...

Jadie, der kleine Lumpenfamler

Die kleinen Lumpenfamler sind die kleinen Lumpenfamler ...

Gewerbegericht

Wer macht die bessere Wurst? Die beiden Parteien, die sich jetzt so feindsig vor dem ...

Freitag den 7. Mai 1926 ... Reichsbanner ... Unterklasse ...

Der Dienst der Wohlfahrtspolizei

Stadtvorbereitung vom 5. Mai 1926

Das Kollegium mußte zunächst eine Erklärung des Herrn ...

Aus einer Notiz ... auf eine kurze Anfrage, die die in ...

Schweinefleisch in einer Metzgerei

Eine kurze Anfrage der Genossin Junge lautet: ...

Zu ... In der Hofstadt des südlichen Vieh- und Schlacht ...

Die schuldige ... einseitig ... der ...

Auf eine ... Frage ... der ...

schlag in ... die ... Bestimmungen ...

Das Licht- und Luftbad in Modritz

Zu ... eines ... Antrages ...

Ein ... Antrag ... der ...

Der ... Wunsch ... der ...

Die ... Angelegenheit ... der ...

Das ... Ministerium ... der ...

Die ... Angelegenheit ... der ...

Die ... Angelegenheit ... der ...

zur ... des ... für die ...

Das ... den ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

Die ... der ... der ...

ÜBER 250000 PAAR SALAMANDER-SCHUHE UNSERE MONATL. ARBEITSLEISTUNG

Diese Zahl dokumentiert die Leistungsfähigkeit der Salamander-Schuhfabriken.

Salamander-Schuhe sind schön, gut und preiswert schon in den Preislagen: 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

SALAMANDER Dresden, Seestraße 3



Zum Abschluß des Mantelvertrages in der Metallindustrie

Der alte Mantelvertrag lief bis 31. März 1926 und mußte, wenn nicht weiter in Geltung bleiben sollte, am 31. Dezember 1925 kündigt werden. Die Unternehmer glaubten, die jetzt herrschende Wirtschaftslage sei geeignet, einen Vorstoß zu unternehmen, um der Arbeiterchaft die Rechte, die die jetzt herrschende Wirtschaftslage zu nehmen. Die Kündigung wurde deshalb von ihrer Organisation am Anfang Dezember v. J. ausgesprochen und der Streik am 1. April 1926 im Aufbruchstage der Metallindustrie des Deutschen Metallarbeiterverbandes überhand. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, möglichst bald zu verhandeln.

Dieses Verlangen nach Verhandlung entsprang nicht etwa dem Willen, mit der Arbeiterchaft recht bald wieder unter zu kommen für beide Teile tragbaren Tarifvertrag zu kommen, sondern vielmehr der Absicht, die unübersehbare Wirtschaftslage und die dabei folgende Notlage der Arbeiter bei den Verhandlungen auszunutzen zu können.

Da der Entwurf schon öfter behandelt worden ist, sollen hier nur die hauptsächlichsten Punkte hervorgehoben werden. § 2, der die Arbeitszeit regelt, sah eine tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden vor, mit der Forderung, daß die wöchentliche Arbeitszeit nicht über 48 Stunden betragen sollte. Für alle diejenigen, deren Tätigkeit nach Ansicht der Unternehmer teilweise in Arbeitsbereitschaft besteht, wie Pförtner, Wächter, Boten, Heizer, Aufseher, Kraftwagenfahrer usw., sollte die Arbeitszeit wöchentlich 80 Stunden betragen.

Die Mitwirkung der Betriebsvertretung bei Beschaffung von Ueberstunden sowie bei Einstellung neuer Arbeiter wurde befristet bzw. hart eingeschränkt.

Die Ueberstundenzuschläge sollten hart herabgesetzt werden und die Zuschläge für Wochenstunden ganz wegschaffen. Die Altersgrenze von 23 Jahren sollte auf 25 Jahre erhöht und die Altersparagrafen 28 und 29 wesentlich verschärft werden. Mit dieser Forderung wäre es den Unternehmern möglich gewesen, jederzeit Abzüge vorzunehmen, ohne ein Recht zu lassen, tariflich eingreifen zu können.

Unter den Tarif sollte außer den bisherigen festen Löhnen, ebensolche, Dresden und Joidau auch Leipzig gestellt werden. In jedem Unterbezirk sollten anstatt bisher zwei Tarifklassen in Zukunft drei Tarifklassen bestehen und der Lohnunterschied anstatt 2 Prozent bis 5 Prozent für jede Klasse betragen.

Die Altersparagrafen sollten im Lohnunterwurf vollständig, und damit kam es zum Ausdruck, daß sich die Unternehmer fühlen und wie sie die Wirtschaftslage zu benutzen veruchten, um der Arbeiterchaft das letzte Recht zu verweigern.

Die Tarifkommission beschloß, einen Gegenentwurf auszuarbeiten und an die Unternehmer einzureichen, damit bei den Verhandlungen die beiderseitigen Vorschläge als Grundlage benutzt werden können.

Die Unternehmer lehnten Verhandlungen auf der von der Arbeiterchaft verlangten gegenseitigen Grundlage ab und riefen den Schlichter von Sachsen zur Vermittlung an.

Am 17. März fand vor dem Schlichter die Verhandlung statt. In gemeinsamer Beratung wurde nur der Geltungsbereich entschieden, und zwar in demselben Ausmaß wie bisher.

Die weiteren Verhandlungen führten dann von Partei zu Partei geführt worden, mit dem Ergebnis, daß erneut drei Punkte als unüberwindlich erschienen, und zwar Arbeitszeit, Altersparagrafen und Ferien.

Der Schlichter wurde auf Antrag erneut tätig und hat drei Schiedssprüche gefällt, die des besseren Verständnisses halber folgen:

§ 2 (Schiedsspruch). Die regelmäßige Arbeitszeit, ausschließlich aller Pausen, beträgt unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen 48 Stunden in der Woche.

a) In Ansehung der noch nicht behobenen Notlage der deutschen Wirtschaft darf, abweichend von obiger Regelung, nach Gehör der Betriebsvertretung die Arbeitszeit für die Dauer dieses Fortschritts für den ganzen Betrieb oder einzelne Abteilungen vor der Beendigung bis zu 52 Stunden in der Woche verlängert werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes es erfordern.

§ 27 (Schiedsspruch). Afforde gelten als richtig, wenn die bei der betreffenden Arbeit erzielten durchschnittlichen Verdienste normalleistungsfähiger Arbeiter der Spalte 2 entsprechen; leistungsfähigere Arbeiter jedoch einen ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Höherverdienst erzielen.

§ 29. Bei Herabsetzung der Ausgangsziffer ändern sich die Affordesätze aber, wenn mit Affordesätzen gearbeitet wird, der Multiplikationsfaktor in demselben Verhältnis wie die Ausgangsziffer.

Sonstige Änderungen der tariflich geregelten Afforde können eintreten, wenn sie durch Veränderung der Arbeitsmethode, des Materials, technische Verbesserungen, wesentliche Veränderung der Stückzahl der gleichzeitig anzufertigenden Teile begründet oder die Afforde nachweisbar unrichtig sind. Die Affordesätze müssen dem betreffenden Arbeiter mitgeteilt werden.

Ferien (Schiedsspruch). a) Alle Arbeitnehmer haben Anspruch auf einmalige Ferien im Kalenderjahre nach Abschluß der folgenden Bestimmungen:

An der Regel werden die Ferien für den ganzen Betrieb gleichzeitig genommen und dauern sechs Werktage.

In Ansehung der vorerwähnten und nach in keiner Weise zu übersehenden wirtschaftlichen Notlage der Metallindustrie betragen die Ferien im Vertragsjahre 1926 5 (fünf) Werktage, gleich 40 Arbeitsstunden. Für das Ferienjahr 1926 werden die Verhältnisse aller Arbeitnehmer mit ihrem Grundlohn nach Spalte 1 bezahlt.

Diese Schiedssprüche wurden von der großen Tarifkommission unter Einwirkung der Obstele einstimmig wegen der darin enthaltenen Verschlechterungen, vor allem bei den Ferien, abgelehnt.

Die Unternehmer haben die Schiedssprüche angenommen und beim Reichsarbeitsministerium die Rechtsverbindlichkeit beantragt.

Am 14. April wurden die Verhandlungen über die übrigen Paragraphen des Vertrages weitergeführt; für alle wurde zwischen den Parteien Einverständnis erzielt mit einigen dialektischen Änderungen und Modifikationen.

Bei den Ferien wurde der § 41 durch den Zusatzentwurf:

Außerhalb der Ferienperiode erhalten die Einzelferien auch diejenigen Arbeiter Ferien, die erst bis mit 31. Oktober 6 Monate dem Betrieb angehört haben."

erweitert und damit ein Rechtsverbot der Landesbeschickstelle vom vorigen Jahre repariert und eine Dürre beseitigt, die in Zukunft von den Unternehmern ausgeht werden wäre.

Im neuen § 47 ist die Tätigkeit der Schiedsstelle festgelegt, so daß in Zukunft auch über die Höhe der Affordesätze, die auf Grund von § 29 herabgesetzt worden sind, und über die Höhe der Leistungszulage entschieden werden muß.

Mit dieser Festlegung ist ein Streitpunkt beseitigt, der all die Jahre hindurch die Schiedsstellen beschäftigt hat, und der dazu beitrug, daß wohl die Unternehmer unrecht erhielten, aber für den Arbeiter nichts erreicht war, weil über die Höhe der Bemessung lediglich das Urteil des Unternehmers den Ausschlag gab. In Zukunft werden Radarbeiter für die Schiedsstellen ernannt, die nach

eingehender Prüfung darüber entscheiden werden.

Wegen der Rechtsverbindlichkeit der drei vom Schlichter gefällten Schiedssprüche wurde am Donnerstag den 22. April vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin verhandelt. Trotz fünfjähriger Verhandlung vor dem Beauftragten des Arbeitsministeriums war eine Herabsetzung der Schiedssprüche nicht zu erreichen. Die Unternehmer verlangten vielmehr, daß die dort anwesenden Arbeitervertreter noch weitere Verschlechterungen des Ferienbeschiedsspruches angehten sollten.

Der Reichsarbeitsminister hat am 28. April die Rechtsverbindlichkeit der Schiedssprüche ausgesprochen.

Damit ist für das Jahr 1926 wieder ein Mantelvertrag zustande gekommen, der dem vorjährigen, mit Ausnahme der Ferienverminderung, gleich ist.

Obwohl es trotz den Wirtschaftlichen Notlagen ist, die geplanten Verschlechterungen der Unternehmer abzuschlagen, ist es doch notwendig, darauf hinzuwirken, daß die Arbeiterchaft alles tun muß, um in Zukunft allein durch die Stärke der Organisation in der Lage zu sein, die Arbeitsbedingungen auch ohne den Schlichter so zu gestalten, wie es den Interessen der Arbeiter entspricht.

Gewerkschaftsbewegung

Abwehrkampf gegen die Firma Rickermann Nachf.

Ingeachtet des bestehenden Tarifvertrages forderte die Firma B. Rickermann Nachf. (H. Kaiser), Kohleproduktfabrikation, Vorwerkstraße, von ihrer Arbeiterchaft eine 20prozentige Lohnkürzung. Diese Lohnreduzierung sollte ab 1. Mai in Kraft treten. Als die Arbeiterchaft diese Zumutung ablehnte, sperrte die Firma am vergangenen Montag, sich über alle gesetzlich entgegenstehenden Bestimmungen hinwegsetzend, einfach 33 Arbeiterinnen aus. Um wahrhaftig die notwendigen Arbeiten verrichten zu erhalten, beschränkte die Firma die Aussperrung auf die Hälfte ihrer Arbeitnehmer.

In einer am schließlichen Tage festgefundenen Versammlung erklärten sich die noch in Arbeit stehenden mit den ausgesperrten solidarisch und beschloßen, insgesamt die Arbeit einzustellen. Die Arbeitsniederlegung ist heute vormittag erfolgt. Der Betrieb gilt demnach für die Arbeiterchaft als gesperrt.

An alle Arbeitnehmer appellieren wir, die im Abwehrkampf stehenden zu unterstützen und jedwede Arbeit für diese Firma abzulehnen.

Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Dresden Abteilung: Handelsgewerbe.

Die Reichsbahn beugt das Beamtenrecht

SPD. Die Eisenbahnerorganisationen, mit Ausnahme des Bundes Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Zentralgewerkschaftsbundes der Reichsbahnbeamten haben zu der von der Reichsbahn angeordneten Neuregelung der Bestimmungen für die unfähigere Anstellung der Reichsbahnbeamten Stellung genommen. Diese Neuregelung beugt für einen Teil der Reichsbahnbeamten, und zwar für die Gruppen 4 bis 6 die feineren vom Reichstag geforderte Gleichstellung für den Reichsbahnbeamten. Die Gruppen 1 bis 3 werden schwer benachteiligt. Die Eisenbahnerorganisationen haben der Reichsbahnverwaltung deshalb ein Einspruchsschreiben übermittelt, in dem es unter anderem heißt:

Die Reichsbahnverwaltung ist nach den gesetzlichen Be-

Diese Preise sprechen für uns!

Die Zeit erfordert von uns größte Anstrengungen in bezug auf äußerste Billigkeit. Es würde jedoch den Grundsätzen unserer Häuser widersprechen, die Preissenkung durch Verringerung der Qualität zu erzielen.

Wir betonen daher:

Unsere bewährten Qualitäten auf alter Höhe zu diesen Preisen:

Oberhemden aus prima Perkal, mit gefalteter Faltenbrust, ein steifer u. ein weicher Kragen, 6,95, 5,90, 4,95
Balist-Oberhemden in neuesten Modelfarben, mit Kragen, beige, lila, orange, 6,75
Selbstbinder in moderner Dessins, in Kunstseide, reiner Seide, 2,95, 1,95, 95
Herren-Nachthemden aus gutem Wäschelein, mit hübschem Besatz, 3,45, 2,95, 2,45

Damen-Hemden gut. Wäschelein, Hobels, Träg., voll. Achs., 3,75, 2,75, 1,95, 1,45
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschelein mit Stickerel und Hobelsaum, 4,25, 3,25, 2,75
Prinzebrücke für Damen, aus gutem Wäschelein, mit Stickerel und Blende, 4,25, 3,25, 2,75
Hemdosen für Damen, aus gutem Wäschelein, mit Stickerel, Windelform, 2,95, 2,45, 1,95

Damen-Schlupfrose aus künstlich. Seide, in vielen Farben, mit Volant, 1,75
Prinzebrücke aus künstlicher Seide, volle Länge, in vielen Farben, 2,95, 2,45, 1,95
Hemdosen aus künstlicher Seide, mit Volant, in vielen Farben, 2,95, 2,45, 1,95
Damen-Schlupfrosen Tramsseide, in vielen Farben, 3,95

Klubwesten hübsche Neuheiten, aus Kunstseide plattiert oder Wolle, in großer Auswahl, uni und Jacquard, 14,95, 12,75, 8,95, 6,45, 4,95

Damenstrümpfe Tramsseide, 4- bis 10fach, schwarz und lila, teils mit Doppelsohle, mit kleinen Schönheitsflecken, 2,15, 1,65, 1,15

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz u. lila, teils mit Doppelsohle, 3,85
Damenstrümpfe echt Mako, schwarz und alle Modelfarben, 1,45, 1,25, 85

Damenstrümpfe prima Seidenfaser, darunter unsere bekannten Qualitäten, 2,25, 1,95, 1,65, 1,45, 95
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz und alle Modelfarben, 1,95, 1,75, 1,35, 95

Kindersöckchen weiß und dunkelgrün, gründlich an. Weill., rund, darunter auch Seidenfaser mit erst. zückendem Jacquardrand, 3,50, Gr. 1 jede weitere Größe 54 steigend, 35

Frauenstrümpfe baumwoll. Strapazierqualität, x1 gestrickt, schwarz, 95

Damenhandschuhe Milano, mit schöner Stülpe, in modernen Farben, 95
Damenhandschuhe Ziegen- u. Lammleder, in schönen Farben, 3,15, 2,45, 1,95, 95
Herrenhandschuhe pa. Nappaleider, teils mit Hitzel, 6,95, 5,90, 4,95, 95

Büstenhalter aus prima Milano-Strick, in weiß, rosa, lila, lachs und mit, besonders preiswert, 1,95, 1,45, 95

Damenstrümpfe Wäschelein, schwarz und alle modernen Farben, z. T. 1,95 mit kleinen Schönheitsflecken, 3,75, 2,95, 2,45, 1,95

Herrensocken Vigogne, in grau, kamel- und naturfarbig, wollhaltige Schweißqualität, 1,25, 95, 75
Herrensocken Baumwolle, in schönen Jacquardmustern, 1,35, 95, 75

Herrensocken pa. Seidenfaser, in wunderbaren Jacquarddesins, 1,95, 1,45, 95
Herrensocken pa. Kunstseide plattiert, in herrlichen neuen Mustern, 1,95, 1,75, 1,45, 95

Kinderstrümpfe grau und beige, pa. Baumwolle, jede weitere Größe 54 steigend, 45

Herrensocken schwarz und farbige, unsere bekannten Moko-Qualitäten, 1,45, 1,35, 95

Sporthemden für Knaben und Herren, aus gutem Nordhorneer Zephir, Größe 33 beginnend mit 1,95
Sportstutzen in vielen modernen Melangen und Mustern, 3,95, 2,95, 1,95, 95

Sportstrümpfe reine Wolle, in schönen Melangen, 3,95, 2,95, 95

Herren-Garnituren aus gutem Trikot, Jacke u. Reifkleid, in schönen Farben, teils m. Biegeband, 7,95, 4,75, 3,95

Die letzte Modeneinheit:
Farb. Opal-Hemdosen 2,95
 in lachs, lila, nil, mit Valencienn-Spitze reich garniert, 5,75, 3,95, 2,95

Einsatzhemden m. Rips- u. Trikolinbrust, teils mit zweifachem Rumpfstoff, 1,75, 1,45, 1,15, 95
Herrenhemd makulofarbig u. teils echt ägypt. Mako, 4,15, 3,45, 2,95, 1,95
Herrenbeinkleider Qualitäten zum Hemd, passend 4,25, 3,75, 2,95, 2,45, 1,95
Netzjacken mit Zug und Besatz, teils mit verstärkter Schulter, 1,45, 95, 85

Damen-Schlupfrosen aus gutem Trikot, mit Doppelwickel, in viel. Farb., 1,95, 1,65, 95, 75
Kinder-Schlupfrosen gut. Trik., in viel. Farb., pro Größe 10 1/2 steigend, 45
Spielanzüge für Knaben u. Mädchen, gut. Zephir m. hübscher Garnierung, in hübschen Farben, 95
Knaben-Sweater farbige, Trikot und andersfarbiger Besatz, alle Größen, 95

Frotteier-Handtücher gut. Kränzelstoff in weiß und bunt, teils Jacquard, 1,95, 1,45, 95, 58
Kaffeedecken bunt kariert, 100x70 1,45, 80x60, 95
Taschenücher Damen u. Herren, weiß und bunt, 18, 13, 10
Taschentücher weiß, mit Karbel- mit Hitzelrandchen, 10

Pollozer für Damen, reizende Neuheiten aus Kunstseide oder Wolle, mit und ohne Kragen, 14,95, 11,95, 8,75, 3,95

WILSDRUFFERSTR. 46

WOLLWARENHAUS SAXONIA

FALK & POSENER

WILSDRUFFERSTR. 27

127111111



Extra billiger STRÜMPF-Verkauf!

Beginn: Sonnabend vormittag

Einige Beispiele:

- Damenstrümpfe** solide Baumwollqualität, mit verstärkter Spitze und Ferse, schwarz und farbig Paar **35.**
- Damenstrümpfe** prima Baumwolle, starkfädiger Strapazierstrumpf, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . . . Paar **55.**
- Damenstrümpfe** feinfädige Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig Paar **75.**
- Damenstrümpfe** Mako mit Seidenglanz, Doppelsohl., Hochfers. u. Spitz. verstärkt, i. schwarz u. sämtl. Modefarb., auch blond, Paar **95.**
- Damenstrümpfe** Seidenflor, prima Qualität, Doppelsohle und Hochferse, in vielen aparten Farben Paar **95.**
- Damenstrümpfe** Makoglanz, haltb. Qual., Doppelsohle, Hochferse u. Spitze verstärkt, Marke „Geta“, schwarz und einfarbig Paar **1 25**
- Damenstrümpfe** pa. Seidenflor, feinfä., klares Gewebe, Doppelsohle, Hochferse und Spitze verstärkt, breiter Rand, schwarz und sämtl. moderne Farben, auch rosenholz, neger und rost . . . Paar **1 25**
- Damenstrümpfe** pa. Kunstseide, 2. Wahl, mit Florsohle und -rand, schwarz und in vielen modernen Schuhfarben Paar **1 25**
- Damenstrümpfe** prima Mako mit Glanz, Doppelsohle, Hochferse u. Spitze verstärkt, schwarz und farbig, haltbarer Gebrauchsstrumpf . . . Paar **1 45**
- Damenstrümpfe** pa. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse u. Spitze verstärkt, 24 verschiedene Farbtöne, auch schwarz und blond . . . Paar **1 45**
- Damenstrümpfe** sehr wertvolle Kunstseide, mit Laufmasche, neuartig, nur in schwarz Paar **1 45**
- Damenstrümpfe** pa. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse u. Spitze verst., erprobte haltbare Qualität, i. schwarz u. 36 verschied. Farbtönen, Paar **1 75**
- Damenstrümpfe** pa. Kunstseide, klares Gewebe, mit doppelter Florsohle und -rand, in schwarz, blond, beige, grau und rosenholz, Paar **1 75**
- Damenstrümpfe** pa. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse u. Spitze verstärkt, solide Qualität, in schwarz und allen Modefarben Paar **1 95**
- Damenstrümpfe** (Einzelpaare), in Flor u. Kunstseide, aparte Phantasiestrümpfe, kariert, gestreift u. à jour, früherer Preis teils bis 7.50, Paar **2 25**
- Damenstrümpfe** prima Waschseide, Doppelte Florsohle, Ersatz für Tramastrümpfe, in 60 Farbtönen Paar **2 75**
- Herrensokken** Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, feinfädig und schwarz Paar **55.**
- Herrensokken** Baumwolle, kariert, in vielen Farbtönen Paar **75.**
- Herrensokken** Baumwolle, einfarbig in vielen Farben, auch Jacquardmuster, an exponierten Stellen gut verstärkt Paar **95.**
- Herrensokken** Jacquard, neuartige Karos, haltbare Qualität Paar **1 25**

ALSBERG

Sehen Sie

sich unsere Schuhe in bezug auf Qualität, Ausführung und Paßform an, bevor Sie kaufen!



Herrenschuhe
 schwarz: 21.— 18.50 16.50 12.50
 braun: 24.— 18.50 16.50

Hellfarbige
Luxusschuhe
 16.50 18.50 21.—



Damenschuhe
 schwarz: 16.50 14.50 12.50
 braun: 18.50 16.50 14.50 12.50

Mercedes-Schuhges., Altmarkt

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...

Recht und Richter im Mittelalter

Das Recht im Mittelalter war ein Begriff, der sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. In der Antike war das Recht eng mit der Religion verbunden, während es im Mittelalter zunehmend von der Kirche getrennt wurde. Die Richter im Mittelalter waren oft Mitglieder der Kirche oder von der Krone ernannt. Sie hatten die Aufgabe, die Gesetze zu interpretieren und die Streitigkeiten zwischen den Bürgern zu schlichten. Das Recht im Mittelalter war ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft und hatte einen großen Einfluss auf das Leben der Menschen.

Die Geschichte der Zeitung

Die Geschichte der Zeitung reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück. In dieser Zeit wurden die ersten Zeitungen in Europa veröffentlicht. Diese Zeitungen waren oft nur ein paar Seiten lang und enthielten Nachrichten aus der Heimat. Die Zeitung wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wichtiger und verbreiteter. Heute sind Zeitungen ein unverzichtbarer Bestandteil des täglichen Lebens. Sie informieren uns über die Ereignisse der Welt und helfen uns, die Welt um uns herum zu verstehen.

Adelsstolz und Dummheit

Adelsstolz und Dummheit sind zwei Begriffe, die oft zusammengefasst werden. In der Vergangenheit waren Adelige oft stolz auf ihren Stand und ihre Herkunft. Diese Stolz führte oft zu Dummheit und Unwissenheit. Die Adelige sahen sich als überlegen gegenüber den anderen Menschen und waren oft unfähig, die Bedürfnisse der anderen zu verstehen. Diese Haltung führte zu Konflikten und Unfrieden in der Gesellschaft. Heute sind Adelsstolz und Dummheit weniger verbreitet, aber sie können immer noch in verschiedenen Formen auftreten.

Englischer Humor

Englischer Humor ist ein Begriff, der sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. In der Antike war der Humor eng mit der Religion verbunden, während er im Mittelalter zunehmend von der Kirche getrennt wurde. Der englische Humor ist oft satirisch und kritisch. Er zielt darauf ab, die Schwächen der menschlichen Natur zu zeigen und die Menschen zum Lachen zu bringen. Der englische Humor ist ein wichtiger Bestandteil der englischen Kultur und hat einen großen Einfluss auf die Literatur und die Kunst.

Die Geschichte der Zeitung

Die Geschichte der Zeitung ist ein Thema, das in diesem Artikel behandelt wird. Die Zeitung wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wichtiger und verbreiteter. Heute sind Zeitungen ein unverzichtbarer Bestandteil des täglichen Lebens. Sie informieren uns über die Ereignisse der Welt und helfen uns, die Welt um uns herum zu verstehen.